

KURZE MITTEILUNGEN

Zu „Beuteerwerb des Fischreihers im Schwimmen“. — Der Beitrag von H. MESTER (Orn. Beob. 59: 24—26) erinnerte mich an eine Beobachtung vom März dieses Jahres im Basler Zoologischen Garten. Ich stand am oberen Ententeich — es war nicht zur Fütterungszeit — und betrachtete mit dem Feldstecher die wunderschönen Augen eines bis zum Bauch im Wasser stehenden Fischreihers, *Ardea cinerea*. Plötzlich fing dieser zu «baden» an, streckte den Kopf mehrmals unter das Wasser und schlug mit den Flügeln. Unmittelbar anschliessend schwamm er wie eine Ente gegen die Teichmitte, streckte dabei die Beine hinten hinaus und bewegte sie knapp unter der Wasseroberfläche auf und ab. Darauf begann er mitten im Teich wieder wie vorher zu «baden». Zu meiner Überraschung tauchte er aber bald mit einem etwa 15 cm langen, dicken roten Goldfisch auf. Er hielt ihn quer im Schnabel und schwamm dann gegen das Ufer zurück. Dort blieb er im untiefen Wasser stehen, schlenkerte den verhältnismässig grossen Fisch zweimal hin und her und verschlang ihn kopfvoran mit einigem Würgen, genau wie ich es schon oft bei den Störchen beobachtet habe. Der Fisch hat im Schnabel noch ordentlich gezappelt.

Bei dieser Gelegenheit sei noch eine andere Beobachtung am selben Ort im Januar 1962 mitgeteilt. Meine Frau und ich betrachteten zwei prächtige Fischreiherr, wie sie bewegungslos neben dem Teich standen, etwa zwei Meter voneinander entfernt und gegeneinander blickend. Da richteten sich beide blitzschnell senkrecht auf, Schnabel, Hals und Körper in gerader Linie, und schlank wie eine Rakete aussehend. Unverzüglich schaute ich zum Himmel und bemerkte gerade noch einen mittelgrossen Raubvogel über den kahlen Baumkronen abstreichen, vermutlich einen Sperber. Nachher nahmen die beiden Reiherr wieder ihre normale Haltung ein.

Paul BAUR, Basel

Bruten von Mittelente, Krickente und Knäckente am Fanel. — Wenn auch das Brüten der drei nachgenannten Entenarten für das Fanelgebiet (Neuenburgersee) bereits bekannt ist, so ist doch die Zahl dieser Brutnachweise sehr gering, weshalb hier je ein neuer Nestfund mitgeteilt sei.

Mittelente, *Anas strepera*: Der erstmals sicher nachgewiesenen Brut von 1959 (Orn. Beob. 56/1959: 125—128) sind 1960 und 1961 weitere gefolgt, beide in nächster Umgebung der ersten. In beiden Fällen blieben die Jungen bis zur Erreichung der vollen Grösse und Flugfähigkeit unter Führung ihrer Mutter im engeren Brutbezirk. Deshalb darf wohl angenommen werden, dass auch die bereits in früheren Jahren gelegentlich beobachteten, eng zusammenhaltenden Schofe mehr oder weniger vollgewachsener Mittelenten tatsächlich hier erbrütet worden waren.

13. Juli 1960: Das ♀ des schon den ganzen Frühling anwesenden Paares führt 5 mittelgrosse Dunenjunge, schätzungsweise zwei Wochen alt, über die Lagune des Reservates. Am 31. Juli letztmals die ganze Familie beisammen gesehen, wobei die nahezu voll ausgewachsenen Jungen längere Zeit allein gelassen wurden.

18. Mai 1961: Ein Gelege der Mittelente gefunden! Von den 10 rahmfarbenen Eiern¹⁾ war eines abnormal klein (47,3 × 36,0 mm). Die 9 übrigen Eier ergaben folgende Masse (Extremwerte kursiv):

54,0 × 39,2 mm	56,0 × 40,6 mm	54,8 × 39,6 mm
60,4 × 41,2 mm	56,3 × 40,5 mm	60,1 × 41,1 mm
56,8 × 41,0 mm	57,9 × 41,0 mm	57,0 × 40,0 mm

Mittelwert (ohne das Zwergerei): 57,0 × 40,5 mm

¹⁾ Ein Ei sowie einige Nestdunen und Kleinfedern wurden dem Naturhistorischen Museum in Bern als Beleg übergeben. Das Ei erwies sich als fast oder gänzlich unbebrütet.